

Die Juristin.



Freundin: „Der Herr Kandidat hat Dir gestern eine Liebeserklärung gemacht!“

O weh!



„Ist es wahr? Sie sind nun auch in den Haken der Ehe eingelaufen?“

— Lohn und Strafe. — „Nun, was hast Du für Deinen Schwiegermutterwitz bekommen?“

— Aus der Schule. Lehrer: „Warum steigt das Quecksilber in die Höhe, wenn man das Thermometer in heißes Wasser stellt?“

— Hyperbel. — „Legen Sie denn Ihrem Manne Abends keine Wärmflasche ins Bett?“

Starke Familie.



Beamer: „Wie stark ist Ihre Familie?“

Im Stroh.



„Fräulein Eulalie besitzt in ihren Augen doch prächtige Feuerwaffen.“

Am Regenbogens-Platz.



„Eine Stunde warte ich nun bereits auf sie. Schließlich erkennt sie mich gar nicht!“

— Gute Empfehlung. Fremder: „Was ist denn da oben in der ersten Etage für ein jämmerliches Geschrei?“

Im Zweifel.



„Sapperment, da ist ja noch eine Flasche von meinem alten guten Johannisberger!“

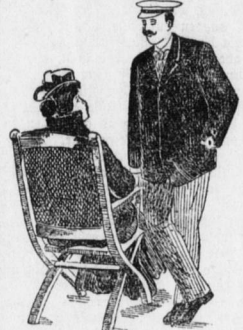
Der kleine Verbrecher.



Präsident: „Angeklagter, Sie werden also um einen Kopf kürzer gemacht.“

— Ueberflüssig. „Herr Leutnant, haben Sie schon die Gemälde-Gallerie gesehen?“

Ginausgeben.



Fräulein: „Ach, ich wünschte, ich hätte viel Geld!“

Herr: „Na, das ist ja Unsinn, wenn man bekäme, was man wünscht, so würde ich mir Weisheit wünschen.“

— Nach dem Bekannten. Spracher: „Vor t. Bauer zu einem anderen, der sich über seine kleinen Kartoffeln auf dem Felde beklagt!“

Der Sirkiele.



Zahlflecker: „Also der eine Herr, der Größere von den Weiden, hat noch zwei Pfennige zu zahlen!“



„Ja, welches ist denn nun der Größere?“

— Angenehme Perspektive. Weiber: „Mein Gehalt ist zwar augenblicklich noch klein.“

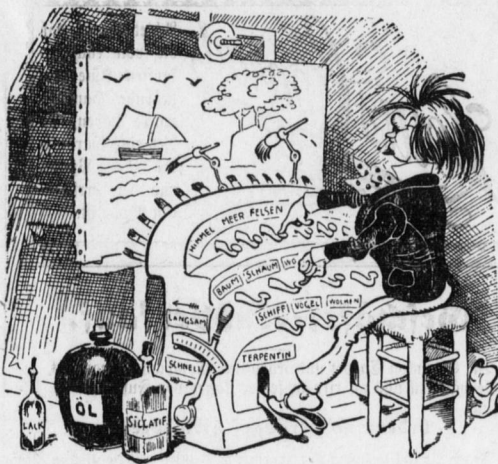
Der kleine Diplomat.



„Mama, sagst Du nicht immer, daß Lieschen von allem den größt'n Theil bekommen soll?“

— Gleiche Seelen. Kellner: „Zwei Paar Beutwürste für Herrn Bierhuber.“

Der Künstler der Zukunft.



„Schreibmaschinen giebt es schon — warum keine Malmaschinen?“

— Verdacht. Dichterkling (der von einem Fräulein, das er verehrt, ein Gedicht zurück erhält): „Sollte die schon einmal in einer Redaktion ange stellt gewesen sein?“

— Unter Frauen. — „Dente Dir, ich bin meines Mannes erste und einzige Liebe!“

— Verehrt. Madame (ent von einem Fräulein, das er verehrt, hat ihr Schatz gegessen): „Der wird aber immer dreier!“

— Beneidenswertes Los. — „Wie manche Gelehrte versichern, werden die Wunden im Laufe der Zeit ganz aussterben.“

Anzeichen.



„Glaubst Du wirklich, daß die Clara mit dem jungen Oberförster heimlich verlobt ist?“

— Diplomatisch. Klient: „Kennen Sie auch den Charakter der Dame genau, die Sie mir da empfehlen?“

— Dann blüht's Geschäft. — „Bei Ihnen kehren öfters Hochzeitsreisende ein, verzeihen die viel!“

— Angewandte Redensart. Wirth: „Der Gast will nicht glauben, daß das Hafenbraten ist?“

— Bei Gelegenheit. Frau: „Unsere Köchin will mir gar keine Rechte in der Küche einräumen.“

Zweckloses Geträufel.



„Naß auf, was ist denn das: alkoholfreies Bier?“

— Schwer zu machen. Sie, Herr Schuhmann, ist es wahr, daß es gefährlich ist, mit dem Fuß die Schiene der elektrischen Bahn zu berühren?“

— Endlich. Alte Jungfer (welche einen unverhofften Vorterragegewinn macht): „Gott sei Dank, jetzt bin ich doch endlich heirathsfähig!“

Unnötig.



„Sie haben Ihren Hausarzt gewechselt, Gräfin?“

Beneidenswertes Ende.



„Was, der Bräutigam ist in einen Bierbottich gefallen und ertrunken?“

— Vertrauen gegen Vertrauen. Nachbar (Weinbändler): „Kann man bei Ihnen nicht einmal zugegen sein, wenn Sie Wurst machen, Meister?“

— Der brave Pepi. „Mama, ich sehe jetzt nicht mehr auf der letzten Bank.“



— Renommage. Vielfacher Hausbesitzer: „Was mir da neulich passiert ist!“

— Kritik. „Wie haben sich denn gnädige Frau in dem neuen Stück unterhalten?“

— Keine Angst. „Bräutigam: „Ich werde also deine Handschrift von dem Graphologen Neumann beurtheilen lassen, mein Herz!“

— Gemeinamer Wunsch. A. (auf dem Heimwege vom Wirthshaus): „Was hast Du Dir gewünscht, als eben die Sternschnuppe fiel?“

— Das Hindernis. „Warum es Herren und Frau Stampfl unmöglich ist, vierhändig zu spielen!“

Aus den Erinnerungen der Carmen Sylva.

Von den Erinnerungen, die die Donau, dieser „Weg ohne Staub“, wie ein rumänisches Volkslied singt, in ihr auslöst, erzählt Carmen Sylva:

„Es ist die Donau, über die ich einst zog, als die neue Königin Rumäniens, zu einer Zeit, da es hier noch keine Eisenbahn gab.“

„Nun, was hast Du für Deinen Schwiegermutterwitz bekommen?“

„Mama, ich sehe jetzt nicht mehr auf der letzten Bank.“

„Sie haben sich denn gnädige Frau in dem neuen Stück unterhalten?“

„Bräutigam: „Ich werde also deine Handschrift von dem Graphologen Neumann beurtheilen lassen, mein Herz!“

„Gemeinamer Wunsch. A. (auf dem Heimwege vom Wirthshaus): „Was hast Du Dir gewünscht, als eben die Sternschnuppe fiel?“

„Das Hindernis. „Warum es Herren und Frau Stampfl unmöglich ist, vierhändig zu spielen!“

„Sie haben Ihren Hausarzt gewechselt, Gräfin?“